

Was aus der Informationswissenschaft geworden ist

Wolf Rauch

Universität Graz, Österreich

wolf.rauch@uni-graz.at

Vor 30 Jahren, 1990, wurde das Symposium für Informationswissenschaft – ISI zum ersten Mal abgehalten. Vor 40 Jahren wurde der erste Lehrstuhl für Informationswissenschaft im deutschen Sprachraum eingerichtet (mit Rainer Kuhlen 1980 in Konstanz). Diese Jubiläen bieten eine Gelegenheit, der Frage nachzugehen, was aus der Informationswissenschaft bisher geworden ist.

In der ersten Generation von ca. 1950 bis 1980 (dem „Goldenen Zeitalter“ der Informationswissenschaft) wurde Information primär als öffentliches Gut verstanden. Staatliche Programme, Forschung an Universitäten, kostenfreier Zugang zum Wissen prägten diese Phase. An ihrem Ende, in den 1980er-Jahren, war die Informationswissenschaft mit eigenen Inhalten, Studienprogrammen und ersten Lehrstühlen an den Universitäten in bescheidenem Rahmen angekommen.

Die folgende Generation von 1980/1990 bis heute (das „Silberne Zeitalter“) brachte ein gradezu explosionsartiges Wachstum der Informationswissenschaft und hat dieses Fach zu einer der größten Wissenschaftsdisziplinen weltweit werden lassen – allerdings außerhalb der Universitäten. Die Ursache dafür war, dass Information in ihrem wirtschaftlichen Wert erkannt worden ist und ein riesiger Markt für Information, Kommunikation und Netzwerke entstanden ist. Eine Folge dieser Entwicklung war aber auch, dass ein Paradigmenwechsel in der Informationswissenschaft stattgefunden hat, weg von der geschriebenen Sprache und weg von Kausalität und Hypothesenbildung hin zu Künstlicher Intelligenz und Data Science.

Wenn die universitäre Informationswissenschaft (zumindest in Europa) wohl kaum eine Chance hat, im Bereich der Entwicklung von Systemen und Anwendungen wieder an die Spitze der Entwicklung vorzustoßen, bleiben ihr doch Gebiete, in denen ihr Beitrag in der kommenden Entwicklungsphase dringend erforderlich sein wird: Informationsethik, Informationskompetenz, Information Assessment. In den nächsten 30 Jahren, dem dritten Zeitalter der

Informationswissenschaft, wird sich entscheiden, in welche Richtung die Informationsgesellschaft unsere Welt verändern wird. Wir sollten uns daher gerade an den Universitäten nicht nur der Frage zuwenden, was wir mit dem Einsatz von Informationssystemen erreichen können, sondern was wir damit erreichen wollen bzw. welche Entwicklungen wir verhindern müssen.

In: T. Schmidt, C. Wolff (Eds.): Information between Data and Knowledge. Information Science and its Neighbors from Data Science to Digital Humanities. Proceedings of the 16th International Symposium of Information Science (ISI 2021), Regensburg, Germany, 8th–10th March 2021. Glückstadt: Verlag Werner Hülsbusch, pp. 20–21. DOI: doi.org/10.5283/epub.44933.